



Festschrift der Studentischen
Konvente
der Universität der Bundeswehr
München und der Helmut-Schmidt-
Universität, Universität der
Bundeswehr Hamburg

Wir, der Studentische Konvent der Universität der Bundeswehr Hamburg und der Studentische Konvent der Universität der Bundeswehr München haben uns vom 04. Mai bis zum 06. Mai zu unserer Klausurtagung an der Universität der Bundeswehr Hamburg getroffen.

Der Studentische Konvent, das sind 73 ehrenamtlich tätige Studierende, die die Interessenvertretung aller Studierender der Universitäten der Bundeswehr wahrnehmen.

Die Aufgaben der Studierendenvertretung sind:

- Vertretung der fachlichen, sprich studienfachbezogenen, Belange der Studierenden
- Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Belange der Studierenden
- Förderung der geistigen, musischen und sportlichen Interessen der Studierenden
- Pflege der Beziehung zu zivilen Hochschulen und der Schwester-Universität
- Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung der Universität

Zur Wahrnehmung dieser vielfältigen Aufgaben organisiert sich die Studierendenvertretung auf Ebene der einzelnen Fächer, die sich um studienfachbezogene Belange kümmern. Die Vertretungen der Studierenden werden von allen Studierenden bei der Hochschulwahl einmal im Jahr gewählt. Der Studentische Konvent als das zentrale Organ der Studierendenvertretung wählt seine/n Vorsitzende/n und als exekutives Organ den Sprecherrat.

Innerhalb dieser Klausurtagung haben wir uns auf die folgenden Punkte verständigt, da wir diese als Bereiche mit großer Schnittmenge zwischen den Universitäten wahrgenommen haben und als Konfliktfelder für das erfolgreiche Studieren betrachten.

Die Universitäten der Bundeswehr haben ein anderes Anforderungsprofil als die meisten zivilen Einrichtungen der Bundesländer. Wir sehen ein Spannungsfeld zwischen den Zielen der übergeordneten militärischen und politischen Führung und den jeweiligen Hochschulgesetzen. Die Klausurtagung der Studentischen Konvente hat Ideen und Lösungsansätze in diesem Konfliktfeld eruiert, um die Studienbedingungen an beiden Universitäten zu verbessern. Dieses Papier soll der erste Schritt für zukünftige Projekte und eine vereinte Stimme sein.

Wir, als die Studierendenvertretung der beiden Universitäten der Bundeswehr, wollen mit dieser Festschrift einen Dialog öffnen, um die akademische Ausbildung der Streitkräfte auf dem geforderten Niveau zu kultivieren und für die Zukunft zu gestalten.

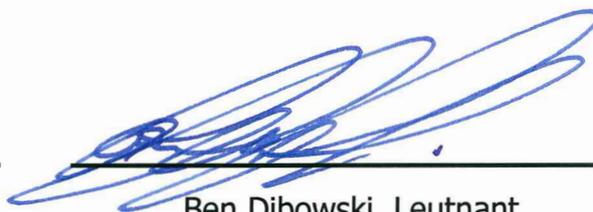
- Für die Studentischen Konvente, die Vorsitzenden -



Nick Falkner, Oberfähnrich

Helmut-Schmidt-Universität

Universität der Bundeswehr Hamburg



Ben Dibowski, Leutnant

Universität der Bundeswehr München

1. Vorinformation über die Studiengänge

Innerhalb des Studiums und gerade in den ersten Monaten fällt uns als Studierendenvertretung immer ungewöhnlich stark auf, dass die Irritation über das Studium und deren Inhalte sehr groß sind. Auch die Informationen über Struktur (Hausarbeiten, Klausuren, Anforderungen) und Voraussetzungen (benötigtes Grundwissen) sind vor dem Studium schlecht zugänglich. Hierdurch kommt es vor allem im ersten Jahr zu hohen Nachfragen an Studiengangwechseln da den Studierenden erst in den ersten zwei Trimestern das Ausmaß des Studienganges bewusst wird.

Wir sind im Dialog zu der Überzeugung gekommen, dass durch die unten aufgeführten Maßnahmen direkt und einfach kurzfristig Abhilfe geschaffen werden kann.

Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass sich alle Bewerber/innen auf den Portalen der Bundeswehr über die genauen Inhalte aller Studiengänge informieren können.

Die Informationen sollten kurz gefasst und einheitlich aufgebaut sein. Fragen, die beantwortet werden sollten sind:

- „Was für Leistungen soll ich erbringen und wie erbringe ich sie?“
- „Wie sollte ich mich auf das Studium vorbereiten?“
- „Welche Interessen werden gefördert?“
- „Was mache ich in diesem Studium überhaupt?“

Eine Fokussierung auf die wesentlichen Inhalte und eine direkte Zusammenfassung müssen hier im Schwerpunkt liegen. Wir befürworten die Möglichkeit sich während des gesamten Einstellungsverfahrens auch kurzfristig über alternative Studiengänge informieren zu können.

Wichtig ist, dass die Sicherheit der Bewerber/innen in der Wahl ihres Studiums gesteigert und das Gefühl des Informationsdefizits bei daraus resultierenden Fehlentscheidung reduziert wird. Dies könnte durch Informationsmappen auf Unterkünften an dem Assessmentcenter für Führungskräfte der Bundeswehr und in den Wartebereichen zwischen den Stationen des Eignungsfeststellungsverfahrens sichergestellt werden.

Die Kommunikation zwischen den Universitäten der Bundeswehr, dem Karriere Center und dem Assessmentcenter für Führungskräfte der Bundeswehr (ACFüKrBw) sollte gestärkt und ausgebaut werden. Gerade veränderte Studieninhalte erreichen Bewerber/innen und angehende Studierende erst stark zeitverzögert.

2. Bibliotheksnutzung

Wir arbeiten an einer Angleichung der Studienbedingungen zwischen den Universitäten, dazu gehört insbesondere ein besseres Angebot zur Sicherstellung des Studienerfolgs. Darunter fallen erweiternde Bibliotheksöffnungszeiten und ein größeres Angebot an Arbeitsplätzen, bzw. -räumen. Im Interesse der Studierenden wäre ein durchgehender Zugang zu der Bibliothek, auch nachts, erstrebenswert und einfach umzusetzen. Ein chipkartengebundenes Zugangssystem ist bereits vorhanden und könnte auch hierfür angewendet werden.

3. EU-Arbeitszeitrichtlinie

In den derzeitigen universitären Bachelor-Studiengängen in Trimestern wird von den Studierenden gefordert, dass sie im Laufe von 7 Trimestern 180 ECTS Punkte erwerben. Da ein ECTS Punkt 30 Arbeitsstunden entspricht und ein Bachelorstudium auf ca. 100 Wochen (ohne vorlesungsfreie Zeiten) entfällt, beläuft sich die Arbeitsbelastung auf 54 Wochenstunden. Das sind deutlich mehr als die nach der EU-Arbeitszeitrichtlinie vorgegebenen 41 Stunden, wobei militärische Veranstaltungen, Wachdienst und Ehrenämter noch nicht in der Rechnung enthalten sind.

Warum Studierende von der Arbeitszeitverordnung ausgenommen und somit einer stark erhöhten Arbeitsbelastung ausgesetzt sind, erschließt sich uns nicht. In Anbetracht der gehäuften Fälle von starker psychischer Belastung und aus Erfolgsdruck resultierender Überforderung erhält diese Punkt besondere Relevanz.

4. Psychische Belastung

Wir haben festgestellt, dass ein nicht unbeachtlicher Anteil der Studierendenschaft einem kontinuierlich stark erhöhten Stresslevel ausgesetzt ist. Obwohl hier augenscheinlich die technischen Studiengänge im Fokus stehen, darf man dieses Phänomen nicht nur auf diese Studiengänge begrenzen.

Es kommt zu einer erhöhten Prävalenz von psychosomatischen Beschwerden, akuten Belastungsstörungen, Depressionen und manifester Suizidalität unter den Studierenden. Aufgrund der langen Wartezeiten bei den psychologischen Beratungsstellen der Universitäten ist deutlich zu erkennen, dass hier Handlungsbedarf besteht. Wir setzen uns für einen Ausbau der psychologischen Betreuungsmöglichkeiten ein, insbesondere sollen die Halbtagsstellen zu Vollzeitstellen ausgebaut werden.

Desweiteren sind Truppenpsychologen bzw. psychologische Beratungsstellen traditionell in der San-Staffel angesiedelt. Dieser relativ öffentliche Ort mit hohem Durchlauf stellt eine zusätzliche Hemmschwelle für die Betroffenen dar. Auffallend ist zudem die mangelnde Akzeptanz und Aufklärung unter den meisten Angehörigen der Universitäten gegenüber psychischen Erkrankungen. Betroffene werden dadurch zusätzlichem Druck ausgesetzt, was eine Akzeptanz der eigenen Situation und die aktive Inanspruchnahme von professioneller Hilfe noch weiter erschwert. Wir fordern intensivere Aufklärung und planen die Etablierung einer Plattform zur Selbst- und Kameradenhilfe an den Universitäten. Den Betroffenen steht die Möglichkeit zu sich auszutauschen ohne dabei einen Verlust des Ansehens oder Karrierenachteile befürchten zu müssen.